



MITTEILUNGSBLATT DES „VEREIN FÜR HEIMATPFLEGE EPFENBACH E.V.“

Folge 41 • Dezember 2010

Liebe Heimatfreunde aus nah und fern!

Jedes Jahr erscheint im Dezember, inzwischen als 41. Folge, das Mitteilungsblatt des „Verein für Heimatpflege“.

Auch das nun zu Ende gehende Jahr 2010 war wieder ereignisreich - mit viel Freude, aber auch mit Leid - und ist es wert, es noch einmal Revue passieren zu lassen.

Am Anfang meines Rückblicks auf das Jahr 2010 möchte ich unseres am 03. Oktober verstorbenen Vorstandsmitgliedes Helga Seel gedenken. In der Stunde des Abschieds sprach ich folgenden Nachruf:



»Für die Vorstandschaft des Verein für Heimatpflege Epfenbach stehe ich mit großer Trauer und Betroffenheit am Sarg unserer lieben Helga.

Wir alle wussten um ihre schlimme Krankheit und haben sie immer für ihre Kraft, mit der sie dagegen angekämpft hat, bewundert. Resignation war nie ihre Sache. „Ich lass mich nicht

unterkriegen“ waren immer ihre Worte. Und lange Zeit sah es auch so aus, als ob sie die Krankheit bezwingen könnte. Erst in letzter Zeit wurde uns bewusst, dass ihre Kraft nachließ und damit auch ihr Mut, sich ihrer schweren Krankheit entgegenzustellen.

Über 20 Jahre war Helga Seel als Beisitzerin in unserer Vorstandschaft mit großem Engagement tätig und hat den Verein, so lange es ihre Gesundheit zuließ, tatkräftig unterstützt. Die Belange unseres Vereins waren ihr wichtig und man konnte sich stets auf sie und ihre Ratschläge verlassen.

Um so mehr erfüllt uns ihr unerwarteter Tod mit großer Trauer und Bestürzung. Ihre unkomplizierte Art, ihre Offenheit und Freundlichkeit werden uns sehr fehlen.

Mit Helga verlieren wir - und insbesondere ich als „zugezogener Wahl-Epfenbacher“ - eine Vertrauensperson, die immer Zeit und ein offenes Ohr hatte, wenn ihre Meinung gefragt war. Wir werden Helga dankbar in unserer Erinnerung behalten und ihr ein ehrendes Andenken bewahren«.

Auch von weiteren unterstützenden Mitgliedern unseres Vereins galt es Abschied zu nehmen. Sie alle werden wir in dankbarer Erinnerung behalten.

Am 11. Januar fand der Neujahrsempfang der Gemeinde statt, bei dem auch unser Verein mit einem Mundartvortrag vertreten war.

Anfang des Jahres konnte die von Thomas Ambiel initiierte Befragung von Zeitzeugen auf einer weiteren CD dokumentiert werden. Unter dem Titel „Epfenbacher Mädels“ entstanden spannende Geschichten aus der Zeit der Besatzer. Auch diese CD kann beim Heimatverein erworben werden.

Die im Rathaus aufgestellte Vitrine unseres Vereins mit wechselnden Themen fand auch in diesem Jahr große Beachtung.

Am 07. März folgten über 100 ältere Mitbürger unserer Einladung zu einem Senioren-Nachmittag ins Carl-Ullmann-Haus.

Der Termin für die Hauptversammlung unseres Vereins war der 17. April, bei der die bisherige Vorstandschaft bestätigt wurde. Karl Czimmel schied auf eigenen Wunsch als Beisitzer aus. Für ihn folgte Elvira Zimmermann.

Aufgrund seiner Verdienste um die Museumsarbeit wurde Detlef Schenke mit der Ehrenmitgliedschaft des Vereins ausgezeichnet.



»Ehrenmitglied Detlef Schenke (rechts)«

Auch an der „Eber-Rallye-Classic“, die am 19. Juni stattfand, beteiligten sich wieder historisch gekleidete Vereinsmitglieder. Zum jährlichen Gedenken an den Gräbern unserer verstorbenen Vorstände und Ehrenmitglieder traf sich die Vorstandschaft am 2. Juli auf dem Epfenbacher Friedhof.

Das Ferienprogramm am 17. August, an dem ca. 20 Kinder teilnahmen, stand unter dem Motto »Kennst Du schon Dein Heimatmuseum?«

An der Eröffnungsveranstaltung des 32. Markttages, die am 2. Oktober stattfand, beteiligten sich Mitglieder des Vereins in historischer Kleidung. Trotz Regens war der Markttag wieder ein voller Erfolg, und die Küche meldete schon frühzeitig den Ausverkauf unseres Traditionssessens.



»Ferienprogramm«

Unter dem Titel »100 Jahre altes Schulhaus 1910/2010« fand am 1. und 2. Advent, anlässlich des 100jährigen Jubiläums des alten Schulgebäudes, eine Fotoausstellung im Rathaus-Foyer statt, die bei den zahlreichen Besuchern auf großes Interesse stieß.

Auch in diesem Jahr wird sich der Verein wieder am „dörflichen Adventskalender“ beteiligen und den 24. Dezember im Doppelfenster des Museums gestalten.

Die Fertigstellung der neuen Räume des gemeindeeigenen Anwesens Kreisental 6, das uns zum Teil als Lager und für Ausstellungszwecke zur Verfügung gestellt und vom Verein renoviert wurde sowie die Umgestaltung der bisherigen Ausstellungsräume des Heimatmuseums, dürfte noch einige Zeit beanspruchen.

An dieser Stelle möchte ich allen danken, die bereit waren, Vereinsarbeit zu tragen und den Verein, in welcher Form auch immer, zu unterstützen, speziell auch den Helfern beim Markttag. Was wäre der Verein ohne seine „ehrenamtlichen“ Mitarbeiter?

Dank auch allen aus der Gemeinde und darüber hinaus, die uns mit Spenden und der Überlassung von Exponaten für das Museum unterstützen.

Liebe Mitglieder und Freunde unseres Vereins, bitte fördern Sie unsere Arbeit auch weiterhin durch Ihr Interesse und den Besuch unserer Veranstaltungen.

Ihnen allen wünsche ich ein frohes, gesegnetes Weihnachtsfest sowie ein friedvolles, gesundes und glückliches Jahr 2011.

Jürgen Kurz
Vorsitzender

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

während die Tage immer kürzer werden und die Temperaturen sinken, darf ich Ihnen auf diesem Wege herzliche Weihnachts- und Neujahrsgrüße übermitteln.

Hoffentlich ist das Jahr 2010 im Wesentlichen so verlaufen, wie Sie es sich gewünscht haben, und Sie können mit Optimismus in's neue Jahr schauen.

Allenthalben ist viel die Rede von der Überwindung der Finanz- und Wirtschaftskrise und den besseren Konjunkturdaten.

Bislang bleibt uns der Wunsch, dass der Aufschwung auch bei uns ankommt. Den Gemeindefinanzen wäre es jedenfalls sehr zu wünschen. Leider müssen wir aber davon ausgehen, dass die

Lage unserer Kasse genau so klamm bleibt wie in diesem Jahr. Davon haben wir uns aber nicht niederdrücken lassen, sondern zusammen an der Weiterentwicklung unserer Gemeinde gearbeitet.

Wie schon im Jahr zuvor hat uns das Thema Energiewirtschaft beschäftigt. Die beiden Fotovoltaikanlagen auf dem Feuerwehrgerätehaus und auf der Merian-Schule bringen Erträge, und auch die Energieausweise für die Merian-Schule, die Sport- und Kulturhalle mit dem Hallenbad und das Rathaus sind erstellt worden.

Die Mittel des Konjunkturpaketes II haben es uns ermöglicht, Rathaus und Schule mit neuen Fenstern auszustatten, und wir erwarten dadurch eine deutliche Senkung des Heizölverbrauchs.

Mit dem beschlossenen Ausbau der Kleinkindbetreuung und der Sanierung der Spielplätze denken wir bewusst an die nächste Generation, und der größte Lohn wäre es, wenn Eltern und alle, die es werden könnten, uns mit steigenden Kinderzahlen erfreuen würden.

Durch den sukzessiven Austausch der Leuchtmittel wird unsere Straßenbeleuchtung heller, wobei sogar noch Strom eingespart werden kann, auch der dunkle Abschnitt des Schmiedeweges gehört dank vier neuer Lampenmasten der Vergangenheit an.

Dem langjährigen und auch berechtigten Druck der Mitgliedsgemeinden des Abwasserzweckverbandes Meckesheimer Cent haben wir nachgegeben und die ersten beiden Bauabschnitte zur Beseitigung des vielen Fremdwassers in unserem Abwasserkanalssystem durchgeführt.

Immerhin gingen diese Maßnahmen nicht voll zu Lasten der Gemeindekasse, vom Land gab es noch einen Zuschuss. Die gleichzeitig durchgeführten Sanierungsmaßnahmen zur Sicherung des Abwasserkanal muss die Gemeinde selbst finanzieren, denn aufgrund von Sparmaßnahmen gibt es dazu keine Zuschüsse mehr.

So haben wir erhebliche Summen im wahrsten Sinne des Wortes vergraben, aber nicht vergeudet.

Beim Friedhof wird es bald ein genossenschaftlich gepflegtes Grabfeld geben, sodass man sich im Bedarfsfalle keine Sorgen wegen einer späteren Grabpflege machen muss.

Wie bei der Bürgerversammlung im Oktober erfahren, werden uns die Bemühungen um einen schnellen Internetzugang weiter begleiten, ebenso wie Sie alle dazu aufgerufen sind, Ideen zur Gestaltung der Ortsmitte einzubringen.

Erfreulicherweise darf ich hier feststellen, dass bei unserer Bevölkerung viel Verständnis für die Arbeit von Verwaltung und Gemeinderat vorhanden ist.

Das wirkt sich positiv aus auf alle Bereiche des öffentlichen Lebens unserer Gemeinde bis hin zu einem intakten Vereinsleben. Ich bin stolz auf unsere Vereine und Institutionen, die im sportlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Bereich Hervorragendes leisten, die unsere Gemeinde landes- und bundesweit vertreten und sogar Bundessieger stellen können.

Das hat mich sehr stolz gemacht.

Miteinbeziehen möchte ich hier auch unsere Grund- und Werkrealschule. Unter der beispielhaften Leitung des Herrn Rektor Nerpel ist im Zusammenschluss mit der Schlosswiesenschule in Eschelbronn eine neue Werkrealschule entstanden, damit der Schulstandort Epfenbach auf Jahre hinaus gesichert ist.

Liebe Epfenbacher, am Ende des Jahres 2010 gilt der Dank von Gemeinderat und Verwaltung allen für die aktive Unterstützung in der Vergangenheit, und wir bitten auch in der Zukunft darum.

Für das neue Jahr wünsche ich Ihnen alles Gute, Gesundheit und Wohlergehen.

Ihr
Joachim Bösenacker
Bürgermeister

100 Jahre Homo heidelbergensis

In Mauer wurde im Jahre 2007 der Entdeckung des Homo heidelbergensis vor 100 Jahren gedacht. Dazu wurde im Amtsblatt der Gemeinde Mauer vom 30. Juli 2010 folgendes berichtet:

Längst überfällig war der Besuch von Vorstand und aktiven Vereinsmitgliedern bei den Freunden vom Heimatmuseum in Epfenbach, denn die überaus hilfsbereiten Epfenbacher hatten den Verein Homo heidelbergensis von Mauer im Jubiläumsjahr 2007 mit großem Engagement unterstützt. Bei der Erstellung des Jubiläumfilms wurden nämlich diverse Gegenstände benötigt, welche die Szenen über den Urmenschenfund authentisch erscheinen ließen - Kleider, Werkzeuge, Schubkarre und sogar ein großer Leiterwagen wurden aus Epfenbach herbeigeschafft, von Helmut Ambiel mit faszinierender Fachkenntnis in der Sandgrube Grafenrain auf- und abgebaut. Alles wurde unserem Verein für die Filmaufnahmen und teilweise sogar für die gesamte Dauer der Ausstellung unentgeltlich zur Verfügung gestellt. In der Zeit nach der Ausstellung gab es immer wieder Anläufe, bei einem Besuch die Leihgaben zurückzubringen, doch erst am 4. Juli 2010 war es schließlich so weit.



»Besuch aus Mauer«

Unsere Delegation wurde vom engagierten Vorsitzenden Jürgen Kurz, seinen Vorstandskollegen Helmut und Thomas Ambiel, Altbürgermeister Meinhard Seel, amtierendem Bürgermeister Joachim Bösenecker und weiteren Museumsfreunden aufs herzlichste empfangen. Unser Vereinsvorsitzender Erich Mick bedankte sich für die Unterstützung, und nachdem Leihgaben, Geschenke und ein von Günther Riedling zusammengestellter Film übergeben worden waren, gab es eine Führung durch das beeindruckende Heimatmuseum, das nicht nur die typische Ausstattung eines Bauernhauses aus dem vorletzten Jahrhundert enthält, sondern den Besucher auch in 14 Räumen mit unterschiedlichen Szenarien und Sammlungen durch völlig unterschiedliche Lebensbereiche führt. Handwerk, Kirchengeschichte, Militär und Landwirtschaft sind nur einige der Aspekte, die durch die liebevoll zusammengetragenen Exponate veranschaulicht werden. Darüber hinaus rundet der Hof mit Scheune, Schmiede, Schusterwerkstatt und Stallungen den lebendigen Eindruck eines bäuerlichen Anwesens ab - zwar ist der Misthaufen aus dem Hof verschwunden, doch das einst täglich frequentierte Häuschen mit dem Herz in der Tür und ständiger Frischluftzufuhr ist noch da.

Nach dem Rundgang und lebhaften Unterhaltungen wurde der Austausch im Gasthaus „Zum Ochsen“ bei deftigem Essen vertieft und die freundschaftliche Verbundenheit beider Vereine bekräftigt. Zwar zeigen die Museen von Mauer und Epfenbach völlig unterschiedliche Bereiche der Kultur unserer Region, doch sie haben eines gemeinsam: das Engagement der Bürger, die das geschichtliche Erbe bewahren.

Gemeindewege in früherer Zeit

Die heutigen Straßenbenützer können sich kaum vorstellen, mit welchen Beschwerden die frühere Landbevölkerung - etwa vor dem Jahre 1900 - konfrontiert war.

Die Verbindungen zu den Nachbarorten waren fast nur durch Feldwege gegeben und wurden bis zu den Gemarkungsgrenzen von den zuständigen Gemeinden notdürftig unterhalten.

Auf Epfenbacher Gemarkung war der Weg von Spechbach über Epfenbach nach Helmstadt in einem günstigeren Zustand, weil die Poststrecke von Heidelberg nach Heilbronn bereits von Wegwarten betreut wurde.

Der Weg nach Eschelbronn (Müllerweg) nahm eine Sonderstellung ein, da hierbei vier Gemarkungen (Epfenbach - Spechbach - Neidenstein - Eschelbronn) betroffen waren, was wegen der Gemeindezuständigkeit für die Unterhaltung besondere Hindernisse mit sich brachte.

Der Fahrweg bis zur Wagenmühle war in einem fahrbaren Zustand, zumal Ausbesserungsarbeiten, teilweise auch vom Müller selbst, vorgenommen wurden. Über den Zustand der Weiterführung des Weges unterhalb der Wagenmühle berichten zwei Beschwerden an die damalige zuständige Straßensektion.

Der Müller Kammerer (1829-1899) reklamierte den schlechten Zustand des Weges nach Eschelbronn über die Gemarkungen Neidenstein und Spechbach. Er führte an: „...wenigstens sollte dieser so hergerichtet sein, dass man im Sommer darauf fahren kann.“

Der Bierbrauer und Adlerwirt Jakob Arnold (1837-1902 / Großvater der Geschwister Fidel/Wolff) - (später Wohnhaus Walter Kirsch, Kaufmann) - berichtete, dass er auf Neidensteiner Gemarkungen Wiesen besitze. „Auf der Heimfahrt passierte es, dass auf dem Epfenbach-Eschelbronner-Weg, auf Gemarkung Spechbach, infolge des beispiellosen schlechten Straßenzustandes mitten auf dem Weg der geladene Heuwagen zusammenbrach“.

Die Besichtigung und Feststellung des zuständigen Amtes ergab, dass der Weg für Fuhrwerke kaum zu benutzen sei. Man stellte fest: „Die Breite beträgt 1,5 bis 1,7 Meter und hat wegen der geringen Breite nur ein Geleise und ist stellenweise 30 cm tief ausgefahren“.

Um Stellungnahme gebeten, war die Gemeinde Spechbach jedoch der Ansicht, dass für sie, auch wegen der fehlenden finanziellen Mittel, kein Interesse an der Herrichtung der Abzweigung nach Epfenbach bestehe.

Der Gemeinderat Neidenstein teilte dazu mit: „...dass der Weg von Epfenbach nach Eschelbronn über den Wald (Schlägwald) entlang führt und als kürzerer Weg in Anspruch genommen wird. Von der Wagenmühle abwärts führt der Weg zwar auf Neidensteiner Gemarkung über das Wiesentälchen (Hetzenloch), welches sich aber fast in ausschließlicher Besitz von Epfenbacher und Spechbacher Landwirten befindet.“

Die Straßensektion hat anschließend den Gemeinden Eschelbronn, Neidenstein und Spechbach angeordnet, auf jeweiliger Gemarkung das Anlegen von Schlitzgräben, Einhacken der Geläufe, Auffüllen der tiefen Schlaglöcher und Beschottern der schlechten Stellen auf der ganzen Länge der Gemarkung vorzunehmen.

Die Ausführungen der Arbeiten geschahen jedoch teilweise sehr mangelhaft und man vertröstete sich auf die mit Landesmitteln beabsichtigte Fertigung der neuen Straße von Epfenbach nach Eschelbronn.

Wenn wir heute in wenigen Minuten auf gut befestigten Straßen die Nachbarorte erreichen und es uns bei der heutigen „Mangelware Zeit“ oft trotzdem nicht eilig genug geht, sollten wir uns vielleicht einmal daran erinnern, mit welchen Unzulänglichkeiten unsere Vorfahren zu kämpfen hatten.

(Erich Schröpfer)

Warum Epfenbach keinen S-Bahn-Anschluss erhalten hat
Das Gedicht von Martha Ambiel hat ihr Bruder Helmut bei der Eröffnungsveranstaltung zum 32. Markttag vorgetragen:

D'Eiseboh

Vor hunnertsiebzig Johre
ischs erschtmol in Deitschlond ä Eiseboh gfare.
Was hot des domols ä Ufreging gewe,
s'wär ä groußi Gfahr for Leib un Lewe,
sou warne un schenne die ofäldiche Leit,
s'Weltend hot mer gar prophezeit.
Des Gfährt uhne Gail het de Deifl erfunne,
s'rennt uf Schiene, des höllisch Wunner.
S'spicht un schnauft, het feieriche Aare
un der Karrich det pfeife, dass om d'Ohre zufahre.
Drum sare sich viel Leit än unserm Ort
„Mit sou eme Vehikl fahr i s'Lebdag net fort,
liewer laaf i wie die Zeit, souweit mi d' Fieß trage,
wer en sou en Karrich nei hockt, der ghert verschlage.
Long denoch will mer d'Schiene a bei uns verlege,
doch d' Epfelbacher Bauere senn arig degege.
Sie douwe un renne ufs Rothaus nuf,
setze en Proteschtbrief nach Karlsruh uf
un wettere soulong gege die neie Bosse,
bis die Herre den Plon unner de Disch falle losse.
Un sou en Schoute hot for Fraid gar ä Bettuch ghibt,
uf em hegschde Bom, wu em Wald draus gwachse isch.

Un hewä sie ebbs profidiert, die Alte?
No – d'Eiseboh war net uffzuhalte.
Sie fährt bal vun Neckerelz uf Heidelberg nunner,
sou isch der Fortschritt ins Ländl kumme.
Glick hot, wer jetzt in Neidestoi wuhnt,
grad Epfelbach liggt noch hinnerm Muund.
Des mecht nix, die Junge hewäs bal verschmackt,
monchs Maidl im Herbst ihr Schließkerwl packt,
muß wouhl odder iw1 uf Neidestoi laafe
un dut sich dort ä Fahrkaate kaafe
hockt sich in de Zug un fährt en d' Stadt
un dient dort bei reiche Leit als Maad.
Un wonn en Borscht Soldat muß sei,
steigt er halt a en d' Eiseboh nei,
fährt noch Rastatt odder Karlsruh nuf,
i glab gar, der Kerl, der frait sich druf.
Sou fonge die Junge o auszufliege,
kriege Ärwet un dunne vum Ort fortziege,
des hemmer de Eiseboh zu verdonke,
vorher isch alles em Baueregschäft ghonge.
Des war oft, des waiß mä, ä Armedi,
jetzt megt mer doch nimmi uhne Eiseboh sei?

Grad mei Groußmodder, d'Sanne, bleibt dehom hocke,
derre isch die alt Ängscht noch em Herze gschdocke,
s'pfupfert ere net, en de Stadt rumzulaafe,
ihr Sach des dut sie em Marktdag kaafe.
Doch oimol kummt d'Sanne doch net drumrum,
sie muss uf Bischesse, des isch sou dumm.
Unnerschreibe soll sie ebbs beim Nodar,
was dem alde Fräle net oihondl war.
Ihrn Suh secht „Modder, mer fahre mim Zug,
des dut deine miede Glieder gut“.
„Beileib, beileib, du mer des net o,
des isch mer zu gefährlich, liewer laf i no.
Iwer d'Auerboch isch's doch gar net weit,
s'isch net sou nedich, me hewä doch Zeit“,
sou mont des Fräle, hot Wasser en de Aare,
doch ihrn Willem bleibt hart „un iich sag, s'werd gfare“.

Sou hot sie sich halt en de Sunntagsstaat gschmisse
un isch mit ihm Suh uf Neidestoi grisse.
Dort stehne sie ä Weil uf em Bohsteig rum,
wies rumpelt guckt sich die Fraa ängschlich um.
Jetzt schdompfts, dä feierich Elias rauscht o,
do hengt sich d'Sanne en ihrn Willem no,
sie zittert wie Eschpelaab, ruft voller Schrecke,
„do bringsch mi net nei, net um's Verrecke“,
frägt den Monn vun de Bohn, der schun uruhich winkt
„was isch, wonn der Karrich aus de Gleise springt?“
De Halder lacht: „Sanne, do kann nix bassiere,
do hokschi di nei un fährt sch spaziere“.
Gonz longsom hot er sie debei vorwärts gschowe
un vum Willem wird d'Modder ufs Trittbrett ghowe.
Donn sitzt sie endlich drin uf de Bonk,
der Willem schnauft uf un secht „Gott sei Donk“.
Un sou isch ihr erschdi Bohnfahrt verloffte:
Em Abteil hot sie ä Fraa vun Helmscht getroffe,
do gibt's glei ä groußi Begrießerei
„Sanne, hosch dein Jakob heit net debei?“
„Bawett, dich hawi schun zeh Johr nimmi gsehe,
sag emol, dusch du for d'Leit noch nähe?
Was mache dei Kinner, s'Maidl un de Bu?
Un inzwische fährt d'Eiseboh Bischesse zu.
Die zwu hewä Zeit un Stund vergesse,
sie babble, wäre oweds noch zomme gsesse,
wonn de Willem net gsat het „Mer messe naus,
Modder schdeh uf, mer steige jetzt aus“.
„Bawett ade“, kann d'Sanne noch sage,
„jetzt wäri sou gern noch weiter gfare“.

Ans der Musenmärche:

»Kartoffelgulasch« (4 Portionen)

Zutaten:

1 kg festkochende Kartoffeln, 2 Zwiebeln, 2 Knoblauchzehen,
2 Stangen Lauch, 8 Tomaten, 4 EL Öl, 1 TL getrockneter
Majoran, 2 TL Paprika, 1 TL Kümmel, 1 l Gemüsebrühe, Salz,
schwarzer Pfeffer aus der Mühle, 1 EL frische gehackte
Petersilie, 3 EL Essig, 4 EL saure Sahne

Kartoffeln gründlich waschen, bürsten, gut abtrocknen und in
kleine Würfel schneiden. Die Zwiebeln und den Knoblauch
putzen, in feine Ringe schneiden. Den Lauch putzen, der Länge
nach halbieren und in 1 cm große Stücke schneiden. Die
Tomaten überbrühen, schälen und würfeln.

Das Öl in einem Schmortopf erhitzen, Zwiebeln und
Knoblauch glasig dünsten. Die Kartoffeln hinzufügen und
leicht anbräunen. Lauch, Tomaten, Paprika und Kümmel
hinzufügen und mit der Brühe aufgießen. Alles zugedeckt etwa
15 bis 20 Minuten sanft bissfest schmoren lassen.

Kartoffelgulasch mit Salz und Pfeffer abschmecken, Essig und
saure Sahne unterheben. Alles mit Petersilie bestreut servieren.

»Mandelcreme«

Zutaten:

3/4 l Milch, 20 g Speisestärke, 80 g gemahlene Mandeln, 80 g
feiner Zucker, 5 Eier, abgeriebene Schale von 1/4 Zitrone

Speisestärke mit der Milch glatt rühren. Eigelb, Zucker,
Mandeln und Zitronenschale hinzufügen.

Alles aufkochen lassen und zur Seite stellen. Eiweiß steif
schlagen und löffelweise unter die Masse heben.

Kalt stellen und mit Makronen oder Biskuits verzieren.

Jubiläum 100 Jahre altes Schulhaus

Bau der Schule im Jahre 1910 an der Eschelbronner Straße.

Die nachstehend aufgeführten Angaben für die Zeit bis zur Einweihung sowie der nachfolgende Bericht über die Feierlichkeiten wurden dem Archiv der Gemeinde Epfenbach entnommen und von Gemeindeamtmann i. R. Gerhard Wolf zusammengestellt.

- 23.08.1908 Schriftliche Bitte von Architekt Josef Huber, Sinsheim, um Berücksichtigung eines Angebotes seines Architekturbüros in Sinsheim.
Referenz: Planung evang. Kindergarten Spechbacher Straße (1905)
- 15.01.1909 Besichtigung des Grundstückes an der Eschelbronner Straße
- 06.05.1909 Kaufvertrag zwischen Evang. Zentralpfarrkasse bzw. Evang. Pfarrei Epfenbach und der Gemeinde Epfenbach
Kaufpreis: 900.-- Mark (Neunhundert)
- 23.08.1909 Abschlagszahlung an Architekt Josef Huber, Sinsheim, in Höhe von 500.-- Mark für Fertigung von Plänen
- 23.09.1909 Fertigung eines Kostenvoranschlages in Höhe von 52.600.-- Mark (zweiundfünfzigtausendsechshundert)
- 04.11.1909 Versammlung Bürgerausschuss
Frage:
„Ist der Bürgerausschuss damit einverstanden, dass ein Schulhausneubau nach Maßgabe des von Herrn Architekt Huber, Sinsheim, ausgearbeiteten Projektes erstellt wird, mit der Änderung, dass der 5. Lehrsaal nicht zur Ausführung gelangt?“

Abstimmungsergebnis:
29 Ja-Stimmen – 17 Nein-Stimmen – 4 Enthaltungen

Zusammen: 50 Stimmen
- 16.10.1910 Einweihung der Schule



»100 Jahre altes Schulhaus«
1910/2010

Dazu erschien in „Der Landbote“ – Sinsheimer Zeitung – am 20. Oktober 1910 ein Bericht von Architekt Josef Huber, Sinsheim, der hier auszugsweise wiedergegeben wird:

Am Sonntag, den 16. des Monats, nachmittags zwei Uhr, begannen die Feierlichkeiten zur Einweihung unseres neu erbauten Schulhauses. Dem Feste wohnten zahlreiche Gäste, darunter Herr Oberamtmann Maier aus Sinsheim, Bezirksbaukontrolleur Huber, der Verfasser des Projektes, Bezirksrat Wittmann sowie sämtliche Unternehmer des Schulhausneubaus bei.

Bürgermeister Groß begrüßte die zahlreich Erschienenen und führte in seiner Begrüßungsansprache folgendes aus:

„Hochverehrte Anwesende und Festversammlung!

Die Gemeinde Epfenbach feiert heute die Einweihung ihres neu erbauten Schulhauses. Eine derartige Feier ist ein Ereignis, das geeignet ist, uns Allen unsere Schuljugend ins Gedächtnis zurückzurufen.

Meine kurzen Worte sollen sein: Ihr Alle von Nah und Fern, die ihr herbeigeeilt seid, heiße ich im Namen der Gemeinde Epfenbach herzlich willkommen. Fragen wir nun, verehrte Anwesende „Wie kam ein solch stattliches Bauwerk zu Stande?“ Vor allen Dingen dem Planentwerfer und Bauleiter, Herrn Bezirksbaukontrolleur Huber und der opferwilligen Mitarbeit des Großherzoglichen Bezirksamtes, bzw. unseres allerverehrten Amtsvorstandes, Herrn Oberamtmann Maier von Sinsheim, gilt unser Dank. Meisterhände, und zwar vom Unternehmer bis zum Arbeiter, überhaupt alle, die an unserem Neubau mitgewirkt haben, haben der Gemeinde Epfenbach einen Schulhausneubau erstellt, worauf die Gemeinde mit Stolz und dankbarer Erinnerung zurückblicken kann.

Die Herren Lehrer mögen in diesem Gebäude die Jugend derart erziehen, dass sie brave Gemeinde- und wohlgesinnte Staatsbürger werden. – Das walte Gott!“

Hierauf übergab Herr Baukontrolleur Huber unter Worten des Dankes für die Arbeitsunternehmer und Arbeiter die Schlüssel an den Bürgermeister, welcher dieser Herrn Oberlehrer Bähr mit einer kurzen Ansprache überreichte.

Darauf begann Herr Pfarrer Schober mit trefflichen Worten seine Fest- und Weiherede, die auf die Festversammlung einen tiefen Eindruck machte.

Es folgten zwei Gesänge der Schulkinder unter der Leitung von Oberlehrer Bähr und Hauptlehrer Treusch, welche schön zum Vortrag gebracht wurden.

Der Sprecher der Unternehmer dankte für das gute Einvernehmen zwischen Gemeinde und Bauleitung und Oberamtmann Maier brachte seine volle Anerkennung über den schönen Neubau zum Ausdruck. Die Verteilung von Brezeln an die Schuljugend und kleineren Kinder brachte viel Freude.

Nach Beendigung der Besichtigung versammelte sich die Festversammlung im Saale des Gasthauses „Zur Linde“ wo Herr Oberamtmann Maier die zahlreichen Gäste begrüßte und seine Freude über den wohl gelungenen Schulhausneubau zum Ausdruck brachte.

Er dankte allen denen, die zum Gelingen des Werkes beigetragen haben und ermahnte die anwesenden Bürger, dass sie stets einig und gemeinsam für das Wohl der Gemeinde zusammenarbeiten mögen. Nur allzu rasch verfloßen die Feierstunden und wird dieser Festtag, den die Gemeinde Epfenbach gefeiert hat, allen Teilnehmern in Erinnerung bleiben.

Epfelbacher Mundart war gefragt
Sprachalltag im nördlichen Baden-Württemberg

Von der Universität Tübingen bekam Epfenbach im Oktober Besuch. Am Tübinger Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaft ist das Projekt „Sprachalltag in Nord-Baden-Württemberg“ entstanden, dessen Ziel die Erfassung lokaler Mundarten für die Dialektforschung ist, um damit die einzige Lücke in der sprachgeografischen Dokumentation des süddeutschen Raumes zu schließen. Es untersucht auch den Dialektgebrauch in gegenwärtigen Alltagssituationen. Der sprachliche Alltag in Baden-Württemberg spiegelt sich in der Erfassung der lokalen Mundarten nur unzureichend wider, da diese Dialekte in ihrer „reinen“ Form heute nur noch von der älteren Generation gesprochen werden.



»Gesprächsteilnehmer von links: Helmut Ambiel, Marianne Ziegler
Kim Leonhardt, Rudolf Bühler, Rebekka Bürkle, Erich Ambiel«

Parallel zur sprachgeographischen Erhebung untersucht das Projekt daher auch Reichweite und Funktion der Alltagssprache. In diesem Kontext wird auch mit Schulen zusammen gearbeitet. Diese sprach- und kulturwissenschaftlichen Disser-tationsprojekte werden von den wissenschaftlichen Mitarbeitern Rudolf Bühler, Rebekka Bürkle und Nina Kim Leonhardt durchgeführt, alle M.A. (Master of Art – hier mit kulturwissen-schaftlichen Forschungszielen), sie befragten Epfenbacher Bürger. Dazu hatten sich die „Mundartspezialisten“ Marianne Ziegler, Erich Ambiel und Helmut Ambiel zur Verfügung gestellt. In den Räumen unseres Museums wurde nach bestimmten Ausdrücken gefragt, die aus den Bereichen Ackerbau und Viehzucht, den allgemeinen Lebensbereichen sowie Haus und Hof stammen. Die Fragen mussten natürlich so gestellt werden, dass die Antwort nicht vorgegeben war, sondern durch die Befragten erfolgte. Ausdrücke z. B. für verschiedene Insekten (Schmetterling, Hornisse, Wurm, Engerling) wurden erfragt, genau wie für Körperteile (z. B. Haare, Nasenloch, Beine, Zähne), und viele andere Begriffe. In zwei getrennten Gruppen befragte Herr Bühler Helmut Ambiel, und die Damen Bürkle und Leonhardt richteten ihre Fragen an Marianne Ziegler und Erich Ambiel.

Die Fragerunden dauerten knapp 1 ½ Stunden, ein Hinweis auf den Umfang dieses Forschungsprojekts. Die Befragung wird auch in Nachbargemeinden fortgesetzt, und das Ergebnis in einem „Sprachatlas“ der interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Detlef Schenke

Sollten Sie noch Mitteilungsblätter benötigen, die Sie an auswärtige Verwandte und Freunde verschicken möchten, wenden Sie sich bitte an eines der Vorstandsmitglieder oder an die Gemeindeverwaltung.

Mein Heimatdorf

Mein Heimatdorf, so lieb so traut,
was ist so schön und still wie du?
Liegst wie von Klarheit überblaut,
in abgeschiedner Wälderruh.
Liegst wie in der Wiege ein Kindelein
zwischen Hügel und Felderrain -
mein liebes Dorf.

Ob Sommersonne dich umglänzt,
Herbststürme dich rau überwehn,
ob's um dich wittert oder lenzt,
du bleibst ja ewig gleich und schön.
Hast nur gewechselt dein Gewand,
darunter ruht mein Seelenland -
mein liebes Dorf.

Doch einmal scheinst schöner du,
voll Licht und eitel Herrlichkeit,
wenn sich die Welt zur Wintersruh
schlafen gelegt um Lichtwendzeit.
Wenn dich umleuchtet der Weihnachtsglanz,
dann fühl ich Heimat dich erst ganz.

Und wenn ich abends niederschau
vom Hochwald und dem Tal entlang,
die Lichterlein im Dämmerblau,
all deine Fenster hell erglühn,
dann bist du schön mir wie ein Traum,
ein einzig schöner Weihnachtsbaum.

Dann falt die Händ ich über dir
und bete schweigend und andachtsvoll,
dass Gott dich Heimat mir erhalt
und schütz und segnen sollt.

Dann wünsch ich mir kein andres Glück,
als dass aus der Welt ich immer zurück
zu dir darf kehren - mein liebes Dorf!

Gedichtet von Pfarrer Jöst, Epfenbach,
um 1919, auf dem Weg nach Spechbach.

**Da wo du bist, da wo du bleibst,
wirke, was du kannst,
sei tätig und gefällig
und lass dir die Gegenwart
heiter werden.**

Mit diesem Zitat von Johann Wolfgang von Goethe wünschen wir Ihnen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit sowie Zuversicht und Hoffnung auf das kommende Jahr.

Ihr

Verein für Heimatpflege Epfenbach e.V.

Herausgeber: Verein für Heimatpflege Epfenbach e.V.
74925 Epfenbach - Telefon 07263/4089-0 (Rathaus)
1.Vors.: Jürgen Kurz - Schubertstraße 3a - Tel. 07263/3874



Internet: <http://www.heimatverein-epfenbach.de>
Layout + Redaktion: Karin Ball
Druck: Druckhaus Karlsruhe / www.druckhaus-karlsruhe.de